

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Stationsdruck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Nr. 46.

Mittwoch, 26. Februar 1913, abends.

66. Jahrg.

Es ist genug.

Es ist genug! In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat's angefangen! Im preussischen Abgeordnetenhause und im schlesischen Stadtparlament ging's weiter. Und in manchen anderen Parlamenten wird sich voraussichtlich noch fortsetzen. Leider! Der Streit um die Formen der würdigen Erinnerungsfeste des Freiheitsjahres 1813 droht zu einem Prinzipienstreit zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus auszuarten. Man ist einig in der Anerkennung der bewundernswerten Volkserhebung, die der Fremdherrschaft vor 100 Jahren ein Ende bereitet. Man ist auch einig in dem Gedanken, daß diese Jahrhundertfeier wie kaum eine wert ist, festlich begangen zu werden. Aber man glaubt auf sozialdemokratischer Seite, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne der antimonarchischen Parteidoctrin eine Referenz zu erweisen. Solange dieser Versuch nur von weithin unbekanntem Berliner sozialdemokratischen Stadtverordneten unternommen wurde, konnte man die Ähnseln zuden. Auch Liebknecht und Hoffmanns Entgleisungen im Preussischen Abgeordnetenhause konnte man allenfalls noch kopfschüttelnd zu den vielen gleichwertigen Taten dieser bekannten fanatischen Heißsporne buchen. Daß aber ein sonst so besonnener Sozialdemokrat wie Eduard Bernstein denselben Versuch in gleicher „schnoddriger“ Weise — das Wort hat er selbst gebraucht — wiederholen konnte, macht doch wohl eine energische Widerwehr zur Pflicht.

An sich ist es natürlich schon eine grobe Taktlosigkeit, die Erinnerungsfeste und die Feststimmung weitest Volkskreise durch hämische Kritik im ungeeignetsten Zeitpunkt zu führen. Die Taktlosigkeit wird aber zum großen politischen Fehler, wenn, wie hier, eine einzelne Partei den Versuch unternimmt, bei Gelegenheit der Vorbereitung von Volksfesten antimonarchische Grundzüge zur Geltung zu bringen, die mit dem Charakter der geplanten Feiern wenig oder garnicht zusammenhängen. Daß hier auch ein viel ruhigeres Vorgehen der Sozialdemokratie schon auf Grund der Vertreter des monarchischen Gedankens wirken mußte, war von vornherein selbstverständlich. Denn Monarchismus ist für die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes nicht nur eine Angelegenheit historischer Betrachtung, auch nicht nur ein Gegenstand vernünftiger Ueberlegung, sondern in viel höherem Maße noch Ueberzeugungs- und Herzenssache. Wer hier im ungeeignetsten Moment angriffsweise vorgeht, darf sich nicht wundern, wenn ihm helle Enttäuschung entgegen schlägt. Und wenn sich gar noch Schnoddrigkeiten in die Angriffe einmischen, fällt sich die Entrüstung der Einzelnen zu einer Empörung der gesamten öffentlichen Meinung zusammen, die im monarchischen sichtbare Verhöhnung des Staatsgedankens die Personifikation des Gesamtvolkes erblickt und gegen jede Verunglimpfung dann am heftigsten protestiert, wenn die Wogen der nationalen Stimmung am höchsten gehen. Die Verhöhnung der Sozialdemokratie gegen das monarchische Volksbewußtsein ist im gegenwärtigen Zeitpunkt umso unbegreiflicher, als sich ohnedies eine noch ständig steigende Ablehnung gegenüber dem sozialdemokratischen Machtwort bemerkbar macht. Die Erkenntnis wird immer allgemeiner, daß das Verantwortlichkeitsgefühl der Linkspartei mit dem Wachstums nicht im gleichen Schritt zugenommen hat. Die Politik und die Taktik der heutigen Führer der Sozialdemokratie ist noch genau dieselbe, wie zu den Zeiten, da sie ein kleines Häuflein Anhänger hinter sich hatte. Was agitatorisch von den Parteiorganen als Ruhmestitel gepriesen wird, die unerschütterliche Zielbewußtheit und Starrheit des sozialdemokratischen Verhaltens, das erscheint angefaßt der erreichten politischen Macht heute immer weiteren Kreisen als eine nationale Gefahr. Versuche, ihr entgegenzutreten, werden in neuester Zeit häufiger und ernsthafter als je früher unternommen. Solchen Versuchen liefert die taktisch und politisch gleich ungeschickte neueste Verärgerungstaktik nur Wasser auf die Mühlen. Es ist, als ob die Partei, die sonst nicht laut und eifrig genug über Jurisdiktion und Unterdrückung klagen kann, jetzt geradezu absichtlich den Gegenschlag gewaltsam herbeiführen, den letzten Funken von Achtung und Kredit erlösen wollte, den sie vielleicht noch bei den Gegnern besitzen könnte.

Doch welches immer die Beweggründe sein mögen, die die Partei der Liebknecht-Bernstein bei ihrem jetzigen Vorgehen bestimmen: soviel ist klar, daß in der Verteidigung des monarchischen Gedankens mit dem Liberalismus alle anderen politischen Richtungen unseres Volkes geschlossen und einseitig vorgehen. Wir alle wollen die unvergleichlich große Zeit der Freiheitskriege feiern als ein einzig Volk von Brüdern. Mag der eine Volksgenosse diese, der andere jene Erscheinung aus großer Zeit mehr bewundern und höher werten, an den Grundzügen der ganzen Erhebung soll niemand rütteln, am wenigsten jetzt und mit hämischen Gefährlichkeiten. Volk und Fürsten haben 1813 zusammengestanden in Not und Gefahr. Sie werden auch in Zukunft zusammenstehen, soweit die deutsche Junge Klingt. Und keine sozialdemokratischen Schnoddrigkeiten werden daran etwas ändern.

Die Nationalflugspende.

Ueber die Verwendung der Nationalflugspende sind von dem Verwaltungsrat dieser Spende nunmehr endgültige Beschlüsse gefaßt worden. Mit großem Interesse wird man vernehmen, daß es durch das Entgegenkommen der deutschen Versicherungsvereine gelungen ist, eine Versicherung der Flieger gegen Unfall zu einer verhältnismäßig geringen Prämie zustande zu bringen und so den Flieger, falls er durch den Unfall arbeitsunfähig wird, vor Sorgen um seinen Lebensunterhalt zu bewahren. Das System der Prämierung von Stundenflügen soll den alten Piloten die Möglichkeit geben, sich die Versicherungsprämie und weitere Geldsummen unter verhältnismäßig leichten Bedingungen zu erkämpfen. Doch sollen diese Bedingungen alljährlich eine Verschärfung erfahren, um eine Steigerung der Leistungen zu erreichen. Die Ausbildung

von Fliegern soll sich bis zum 1. Oktober nur auf solche Leute erstrecken, die sich bereit erklären, an diesem Termin in die Fliegertruppe einzutreten und das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Es kommen hierbei Personen des Wehrdienstes vom Wehrdienst auswärts in Betracht. Doch werden nach diesem Termin auch Leute ohne Wehrdienstverhältnis, wenn sie eine genügende technische Vorbildung besitzen, eingestellt. Die Ausbildung erfolgt durch Fabriken. Es ist möglich, daß der Anreiz, besondere praktische und theoretische Leistungen der Flieger durch Erteilung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst auszuzeichnen, Folge gegeben wird. Für den Wettbewerb der Vereine ist ein Zuschuß bis zu 150.000 M., für einen im Jahre 1914 zu veranstaltenden Wasserflugwettbewerb Preise von 100.000 bis 125.000 M. in Aussicht genommen. Ferner sind für eine größere Zahl von Flugstützpunkten Zuschüsse bewilligt. — So ist mit Zuversicht zu erwarten, daß die Nationalflugspende des deutschen Volkes in kluger Weise verwendet werden und dazu beitragen wird, die deutsche Wehrkraft durch die Förderung der Fliegerkunst wesentlich zu stärken.

Die Herrschaft im Mittelmeer.

Der französische Marineminister Baubin hat kürzlich in der Deputiertenkammer von den Aufgaben der französischen Mittelmeerflotte gesprochen und der Deputierte Painlevé hat in der gleichen Sitzung gesagt, daß Frankreichs Mittelmeerflotte auf eine solche Höhe gebracht werden müsse, daß sie imstande sei, die italienische Flotte in einer halben Stunde zu vernichten. Es war klar, daß diese Worte in Italien die größte Aufmerksamkeit erregten und daß sie eine Stimmung schufen, die in hohem Maße französischfeindlich ist. Verschiedene italienische Parlamentarier sprachen sich dahin neuerdings aus, daß Italien, Oesterreich und Spanien sich zu einem Mittelmeerbund vereinigen und daß in diesen Bund Griechenland und die Ägäis aufgenommen werden sollen. Ob dieser Mittelmeerbund zustandekommen wird, ist allerdings sehr fraglich. Aber in Italien wird man allmählich herausfinden, daß der Feind nicht an der Adria zu suchen ist. Denn Oesterreich verfolgt keine aggressiven Pläne. Es rüftet, weil es im Mittelmeer Interessen zu schützen hat. Wo der eigentliche Feind zu suchen ist, das haben die Reden der Herren Baubin und Painlevé mit hinreichender Deutlichkeit gezeigt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Friedensvermittler, zwei Persönlichkeiten, Prinz Max von Baden und der frühere preussische Landwirtschaftsminister, Freiherr von Hammerstein, sind es gewesen, die in hervorragendem Maße mitwirkten, der Verständigung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland den Weg zu ebnen. Der Herzog von Cumberland hat nun dem Freiherrn von Hammerstein als Zeichen der Anerkennung für die geleisteten Dienste sein Portrait und

Alle Sorten Brennmaterialien als böhm. Braunkohlen Bricketts Holz Steinkohlen Holz preiswert und gut.

Rohlentor Hans Ludewig. Fernsprecher 88.

Deutsche Emulsion sowie Scotts Lebertran-Emulsion

empfehle ich als hervorragendste diätetische Nahrungsmittel mit Knochenbildung fördernden Salzfalgen; sie sind außerordentlich gut bekömmlich u. v. wohltuendem Einfluß bei Jung und Alt.

Dr. H. B. Gennide.

Gesangbücher solid gebunden, empfiehlt zu billigen Preisen. Rich. Hasertorn, Panziger Str. 3.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: Mark 110 Millionen. Reservelonds: ca. Mark 46 Millionen.

Zweigstellen in Dresden, Altenburg, Annaberg, Aue, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staßfurt, Limbach i. S., Markranstädt, Meerane, Meuselwitz, Niederschütz, Oschatz, Pirna, Potschappel, Riesa, Schkenditz, Schmölin, Siegmars, Wurzen, Zeitz, Zittau.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Die

Rieser Filiale

der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

(Telegraph-Adresse: „Kreditanstalt“) Fernsprecher Nr. 93 u. 693

befasst sich mit allen bankmäßigen Geschäften, insbesondere mit:

- Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, auch Mündelgeldern, auf Rechnungsbücher; Verzinsung z. Zt. 3-4 %, je nach Kündigungsterm,
- Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,
- Eröffnung laufender Rechnungen,
- An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,
- Aufbewahrung geschlossener Depots,
- Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
- Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten,
- Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks, Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,
- Einzahlung und Diskontierung von Schecks und Wechseln,
- Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes)

und hält ihre Dienste bestens empfohlen.

An ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso notwendig wie diejenigen etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare freie Stimme schaffen, wohltuend aufkochen und Hals wirken, läßt der Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen Hyberts-Tabletten. Sie gehören zum eisernen Bestand des Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Riesa: Stadt-Apothek.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbricketts, Steinkohlenbricketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheidenechtes Bündelholz — empfiehlt billigst — G. J. Förster.

Aus der Welt der Frau.

Die Erziehung zur Suffragette. Die jüngsten über das Maß der bisherigen Geschicklichkeit weit hinausgehenden Ausforderungen der englischen Suffragettes haben in England die Frage angeregt, wie es möglich sein kann, daß durchweg hochgebildete Frauen imstande sind, im politischen Kampfe zu brutalen Mitteln der Willkür zu greifen. Man beginnt zu zweifeln, ob die Errungenschaften der modernen höheren Mädchenausbildung, auf die man bisher gern stolz war, nicht im Gefühlleben der heranwachsenden weiblichen Generation eine Verrohung und eine Entartung hervorrufen, die durch das erlangene reichere Wissen nicht als aufgewogen angesehen werden kann. Im Century Magazine werden gerade in diesen Tagen die Erfolge der höheren Mädchenausbildung einer unparteiischen Untersuchung unterzogen. Man hatte einst gehofft, daß die Zulassung der weiblichen Jugend zur höheren Bildung die Lösung der sozialen Fragen fördern würde. Aber die in England erzielten Erfolge scheinen das nicht zu bestätigen, ja man beginnt heute zu glauben, daß man damals falsche Bahnen einschlug und daß das moderne System der Mädchenerziehung wenig dazu geeignet ist, ideale Frauen heranzuziehen. In der Tat zeigt es sich, daß auf den englischen Mädchengymnasien und auf den Colleges zum größten Teile Frauen hervorgehen, die den Zusammenhang mit ihrem Geschlechte abgestreift haben. Immer klarer zeigt es sich, daß die Suffragette trotz ihrer hohen Bildung und ihrer weitreichenden Kenntnisse als Frau und Persönlichkeit verarmt ist und daß bei ihr alle jene Eigenschaften, die als die Vorzüge des weiblichen Geschlechtes gelten können, verkümmert und entstellend sind. Eine männliche Frau aber kann ebenso wenig das Ideal einer Erziehung sein, wie ein weiblicher Mann. Da die Suffragette fast ausnahmslos eine sehr hohe Bildung besitzt, muß zwischen dieser Bildung und ihrer Weisheitsentwicklung ein Zusammenhang bestehen. Fast alle jungen Mädchen, die englische Colleges verlassen, zeigen einen starken Sinn für Unabhängigkeit, aber zugleich auch Arroganz, Eitelkeit und eine Unzufriedenheit, die sich ebenso auf Menschen wie auf Ideen erstreckt. Sie ist unzufrieden, widerspruchsvoll, harsch und sowohl in der Familie wie in der menschlichen Gesellschaft nur ein Element der Unordnung. Die Folge davon ist wiederum, daß sie fast immer unglücklich ist.

Runk und Wissenschaft.

Wieder eine Globexpedition aus der Antarktis. Professor Davis, der eine Expedition zum Südpol beabsichtigt, hat nach einer Mitteilung des Reuterschen Bureau folgende Forderungen und Abhilfe-Mittel (via Washington) erhalten: Die Leiter der australischen antarktischen Expedition beschließen das Expeditions-Schiff "Tuzora" infolge wichtiger Umstände. Der Engländer, Lieutenant Hines, und der Schweizer Dr. Herz sind tot. Alle Abteilungen sind wohl. Hines und Herz sind andere Expeditionsteilnehmer werden wahrscheinlich in Abhilfe-Mittel abzuwickeln. — Das Expeditions-Schiff "Tuzora" hatte Ende Juli 1911 die Antarktis verlassen, die Aufgabe der Expedition bestand darin, die 2500 Meilen lange antarktische Küste zu durchsuchen. Sie hatte einen Inbatter und funktionsfähige Apparate an Bord. Die Expedition wurde dann in der Antarktis gelandet, während das Schiff nach Norden zurückkehrte und unter Leitung des Kapitäns Davis wichtige Forschungsarbeiten in den südlichen Meeren unternahm.

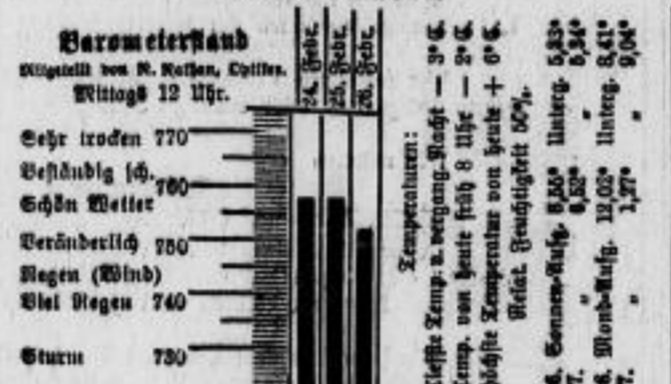
Wasserstände.

Ort	Wasserstand
25. - 10 + 80 - 12 - 30 - 60 - 27 - 31 - 0 - 14 - 75	
26. - 10 - 6 - 62 - 35 - 62 - 24 - 22 - 19 - 164 - 78	

Heutige Berliner Kassa-Kurse

Werk	Kurs	Werk	Kurs
4% Deutsche Reichsbank	99.80	Chemnitzer Werkzeug	77.50
5% do.	99.80	Bismarck	151.00
4% Preuss. Consols	99.80	Deutsche Eisenbahn	194.75
5% do.	99.80	Deutsche Reichsbank	194.75
4% Preuss. Staatsanleihe	190.40	Deutsche Reichsbank	194.75
5% do.	190.40	Deutsche Reichsbank	194.75
4% Preuss. Staatsanleihe	190.40	Deutsche Reichsbank	194.75
5% do.	190.40	Deutsche Reichsbank	194.75

Wettervorhersage.



Kirchennachrichten.

Missa: Freitag, 28. Febr. 1913, abends 7 Uhr 4. Vorkantaten- und Gesangsabend über Matth. 26, 21 (Vater unser).
Gebete: Freitag, 28. Febr., abends 7/8 Uhr Vorkantatenabend im Versammlungszimmer (alte Kirchschule) P. Dierfeldt.

Grauer Bolkspik, mittelgroß, ist zu verkaufen in **Schlitz Nr. 7**. Wenn er binnen 8 Tagen nicht abgeholt ist, wird er verkauft.

Einmaliger, bürgerlicher Privat-Ritttag von 8 Herren gef. d. u. P. M. in die Exp. d. Bl.

Wohnung, Preis 300-300 M. Off. u. M. E. in die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, Gas, elektr. Licht, Zinnenklosett, für 1. Okt. zu mieten gesucht.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

Wohnung, 200-300 M., bis 1./4. 1913. Offerten unter R D in die Exp. d. Bl.

7000, 5500 und 3000 M. auf Hypothek in d. Brandl. gesucht durch Reichsrentk. Kürschner in Wien.

6-8000 M. auf mündelichere Hypothek auszuliehen. Werte Offert. u. U M 159 in die Exp. d. Bl. erd.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

Oftermäddchen als Aufwartung gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

... **Wohlstand des Wohlstandes** ist in **unserem Lande** ein **wachsendes Wohlstandes** geworden.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Kassa a/G.
empfehlen sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Hauptstr. 2.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 26. Februar 1913.

Werk	Preis	Werk	Preis	Werk	Preis	Werk	Preis
Deutsche Reichsbank	99.80	Deutscher Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80
Deutsche Reichsbank	99.80	Deutscher Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80
Deutsche Reichsbank	99.80	Deutscher Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80
Deutsche Reichsbank	99.80	Deutscher Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80	Deutsche Reichsbank	99.80

schleunigen Zustimmung des Königs auf tiefste Bewegt und tat den Wunsch: „Das ist eine Gasse, die mir die Vorsehung schickt, aber der König kann auch sicher sein, daß ich eher sterben, als ihn verlassen werde.“

Aus aller Welt.

Gronau: Kommerzienrat Meyer und Frau stietten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers 100 000 Mark für einen Krankenhausbau, der den Namen Auguste-Viktoria-Krankenhaus tragen soll. — **Kugsburg:** Am 30. November v. J. verurteilte das Schwurgericht Kugsburg den Wagnergehilfen Wagner aus Langenmuthbach wegen vorsätzlichen Mordes, begangen an seinem Meister, dem Wagnermeister Fischer, zum Tode. Prinzregent Ludwig hat den Mörder nunmehr zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Verurteilte wurde vorgestern in die Strafanstalt Straubingen überführt. — **Kürnbere:** Eine aufregende Szene hat sich im Wintergarten zu Nürnberg abgespielt. Dort hat der Kaufmann Gerardo ausairo vor den Augen der Gäste auf die 38jährige Künstlerin Gertrud Raitzki zweimal geschossen, sie auch getroffen, doch nicht schwer verletzt. Darauf feuerte er mehrere Schüsse gegen sich selbst, hat sich aber nur eine Fleischwunde an der Schulter beigebracht. — **Ubing:** Einzelheiten über ein Eisenbahnunglück im Gouvernement Tula in Rußland besagen: „Infolge böswilliger Zerstörung der Schienen riß sich ein Postwagen von der Lokomotive ab und stürzte den sechs Faden hohen Bahndamm hinab. Ein Mädchen wurde

dabei getötet, drei Passagiere und ein Schaffner erlitten Knochenbrüche; 18 Personen wurden leicht verletzt. — **Paris:** Die jüdischen Bäder von Paris haben ihre Angestellten ausgesperrt. Die jüdischen Bädergehilfen legten eine Bäderlei auf die schwarze Liste, da sie die tarifmäßigen Löhne nicht zahlte. Daraufhin sind sämtliche Gesellen der übrigen Bäderereien sich solidarisch erklärten und daß es zu einer allgemeinen Arbeitsniederlegung in der französischen Hauptstadt kommt. Die jüdischen Bädergehilfen fordern schon seit langem Kräfte für ihre Arbeit am Donnerstag; um die für den Sabbat notwendigen Barwaren herzustellen, müssen sie von Donnerstag nachmittag 2 Uhr bis Freitag abends 4 Uhr ununterbrochen tätig sein. — **Turin:** Die Schiffswerkt der Firma Ansaldo, die größte Italiens, die fast ausschließlich Staatslieferungen ausführt, hat, um gegen die schon zu lange währenden Zahlungsberzögerungen des Marineministeriums und gegen den Bürokratismus, unter dem der Betrieb leidet, zu protestieren, ihre sämtlichen 7000 auf den Werken in Genua, Sampierdarena, Cornigliano und Sestri-Ponente beschäftigten Arbeiter entlassen. Nur die an der inneren Vollenbung des Dreadnoughts „Giulio Cesare“ tätigen Arbeiter bleiben weiter beschäftigt. — **Rom:** In Matri (Italien) ermordete ein Bauer in einem Anfall von Säuerwahnsinn seinen Schwiegervater und zwei Freunde. Drei andere Personen, die mit dem Trunkenbold beim Wein zusammen saßen, wurden durch Messerstücke schwer verwundet. Eine geringfügige Auseinandersetzung war auch hier Anlaß

der furchtbaren Mordtat. — **London:** Nach einer Meldung aus Wellington ist der Süden der Insel während der letzten 24 Stunden von Erdschütterungen heimgesucht worden. Im Bergwerksbezirk Westport fürchtete man einen Einsturz der Minen. Die Bergleute flüchteten aus den Schächten, die jedoch den Erschütterungen standhielten. — **Petersburg:** Die Ausgabe russischer Jubiläumsmarken anläßlich der Romanow-Geburtsfeier soll unterbleiben, angeblich weil in der Abstempelung der mit den Kaiserbildnissen versehenen Marken eine Entweihung gesehen wird. — **New York:** Vor 1800 Gefangenen hat die bekannte französische Künstlerin Sarah Bernhardt im kalifornischen Gefängnis San Quentin eine Vorstellung von „Une nuit de Noël“ gegeben. Auf den Zuschauerpöhlen saßen auch sechs Mörder, die durch die Kunst der großen Tragödin sehr gerührt waren. Auch die wegen des Dynamitattentats in Los Angeles verurteilten Brüder Mac Ramara zählten zu den Zuhörern. Sarah Bernhardt wurde schon beim Betreten des Gefängnisses von den Gefangenen auf das herzlichste begrüßt.

Kufeké - Kinder-
nahrung
- Kranken-
kost.

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedulden
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche



Rheinkerperle

Margarine
ganz frisch vom Block
in allen Geschäften.
feinster
Molkereibutter
gleich.

Überall
erhältlich

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) **SOLO** in
Fabrikanten der albewährten Marke **Carlton**

Jede Interessantin verlange
zur Orientierung über die
neue Mode der neuen Saison:

Renner's Mode-Katalog

Bei Nennung dieses Blattes
umsonst und postfrei von
Adolph Renner, Dresden-A.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde.

Denn solche Einfachheit der Bewirtung — in Wahrheit hatte die neue Wirtschaftlerin ihr Möglichstes getan und alle ihre Kunst entfaltet — wäre für seinen Schwiegersohn ebensovienig wie für den Herrn von Schönwalde angängig.

Frau Hiller überseits musterte mit kritischem Auge die ihrer Ansicht nach etwas altmodische Einrichtung dieses vielgerühmten Schlosses und empfand mit Stolz, daß in ihrem Hause in Berlin doch vieles kostbarer und was die Hauptsache, moderner sei.

„Die Möbel freilich mochten hier wohl stilvoller und im einzelnen auch von schöner Arbeit sein. Aber wie leer sah es überall aus. Und nun gar die Gemälde an den Wänden, beinahe alles verblaßtes Pastell. Was hatten sie zu bedeuten im Vergleich zu der Galerie, die ihr Mann im Laufe der Jahre angelegt hatte? Sie konnte sich nicht verlagern, bei Tisch ein Wort darüber fallen zu lassen. Wenn Ellen hier einzieht, lieber Schwiegersohn, wird sie die Wände Ihnen füllen. Sie dürfen in unserer Galerie nur ausführen, was Ihnen beliebt.“ Und als sie Bruno's Brauen sich unmutig zusammenziehen sah, beilte sie sich, entschuldigend hinzuzufügen: „Pardon, wenn ich das so ohne Hehl hier ausspreche. Aber es kommt mir hier wirklich in den Zimmern etwas leer vor. Sie sind ja schuldlos daran, lieber Schwiegersohn, das war so der Geschmack jener Zeit.“

Bruno antwortete nicht und blickte verstümmt auf seinen Vetter. Der kleine Justizrat aber flüsterte seiner Nachbarin, der Käsin Arnold, spitzschüttelnd ins Ohr: „Die gute Frau Hiller brilliert wieder einmal in Taktlosigkeit.“

Die Käsin schüttelte den Kopf. „Darüber sollten Sie nicht Herzen, wenn Sie wirklich Interesse für unseren Freund hegen. Es tat mir eben herzlich leid, dieser feinsinnige Mann so ganz anders gearteten Naturen gegenüber. Denn auch Ellen benimmt sich durchaus nicht so taktvoll, wie ich anfangs hoffte. Mit welcher hochmütigen Miene nahm sie den bescheidenen Gruß Gertrud Wefes entgegen, die der Baron, weil

sie sich gegen mich freundlich erwiesen hatte, so lebenswützig war, zu Tisch eingeladen. Es wird immer so viel von Gleichberechtigung gesprochen. Ellen und ihre Schwester sind im Vorstände aller möglichen Frauenvereine, die für die Selbstständigkeit und Erwerbsfähigkeit der Frau wirken, aber wenn es darauf ankommt, die Theorie in die Praxis zu übertragen, dann kehrt man eiligst zu den alten Vorurteilen zurück.“

Was ist denn Gertrud Wefes Geringeres, als Ellen Hiller, an Bildung selbst wird sie ihr kaum nachstehen. Und wenn eine Frau wie die Baronin aus Frauenstein das junge Mädchen wie eine Gleichberechtigte behandelt, wie steht es dann Ellen zu, ihr durch ihr Benehmen den Abstand fühlbar machen zu wollen, der sie von ihr trennt? Den Baron hat es verdorren, ich sah es ihm an. So etwas darf nicht wieder vorkommen, wenn anders Ellen an der Liebe des Verlobten etwas gelegen ist. Sie nimmt die Sache zu leicht und denkt, da sie ihn einmal hat, das heißt, sein Herz, seine Liebe besitzt, könne sie darauf pochen. Aber sie täuscht sich in ihm. Er ist ein Charakter, und solche Männer lassen nicht mit sich spielen.“

„Freilich, freilich,“ stimmte der Justizrat nun auch ernst zu. „Ich hegte von Anfang an die Befürchtung, die beiden sollen nicht für einander, und habe schon im stillen darüber nachgedacht, ob es im Blute der Rothens nicht liege, daß sie zu vornehmlich ihre Lebensgefährterinnen wählen. Da ist der alte Baron, der da glaubte, mit einem schlichten Bandwurmchen, in das er sich verliebt hatte, durchs Leben gehen zu können.“

Baron Dietrich, der, im Gegensatz dazu, sich eine so vornehme, hohe Frauennatur ausersuchtete, die seiner nach Genug strebenden Leichtgläubigkeit ganz entgegengesetzt ist, und nun unser Freund hier, den die Gaben der Natur in eine Welt gehoben haben, die eine kleine, reizende, in Berliner Gesellschaftskreisen aufgewachsene Bankierstochter gar nicht begreift und nicht begreifen wird.“

„Dann aber wäre es ja ein Unglück für beide, sich für das Leben zu verbinden,“ fiel die Käsin ins Wort. „Wie man's nimmt, liebe Freundin. Es liegt eben ein Ueberschwang in den Rothens. Es sind Vollnaturen, die, der eine auf diese Art, der andere auf jene, über das Ge-

wöhnliche herausragen, keine Durchschnittsmenschen. Demen ist es nun einmal in der Welt nicht bestimmt, die rechte weibliche Ergänzung zu finden, und auch der verstorbenen Baron hat sie in seiner stolzen zweiten Gemahlin nicht gefunden. Er hätte eigentlich einer Frau bedurft, die beider Naturen, halb Anna Wälder, halb Gräfin Heideberg in sich verband. So ist er über ein halbes Glück in seinem Leben auch nie hinausgekommen. Und ich glaube fast, das ist das Los der meisten Menschen. Also, da das Vollkommene nicht zu gewinnen, muß auch unser Freund Bruno, der in seiner Dichternatur vielleicht überhaupt zu viel vom Weibe fordert, sich an einer Ellen Hiller genügen lassen. Und ich meine, er kann noch ganz zufrieden sein.“

„Sie sind ein Sophist, lieber Justizrat,“ sagte nun die Käsin lächelnd.

„Ein Sophist? Und warum, beste Frau? Weil ich die Ansicht vertheidige, daß der Mensch sich becheiden muß? Wo gibt es denn in der Welt Vollkommene? Haben Sie an Ihrem guten Arnold etwa gar nichts auszusagen?“

Der Amtsgeschäftsrath, der gegenüber sah und die letzten Worte des Gesprächs gehört hatte, rief nun lachend hinüber: „O, sehr viel, lieber Freund! Und wir haben uns dahin geeinigt, daß wir unsere Tugenden im Auge behalten. Und da deren, wie Du mir gedenken mußt, bei mir eine große Anzahl vorhanden —“

„Natürlich, natürlich,“ unterbrach ihn der Justizrat heiter. „Du machst die Probe auf das Gempei. Zwei Eheleute müssen trachten, mit einander zutreffen zu sein, und wenn sie sich das täglich vorsetzen, gelingt es am Ende auch.“

„Wenn Du so gut philosophieren kannst, warum hast Du denn dieses Glück nicht verlernt?“

„Ja, warum? Das frage die Sterne. Sie, an der ich es versuchen konnte, kann eben nicht.“

„Schall,“ rief der Amtsgeschäftsrath. „Auf Dein Wohl, und wenn ich boshaft wäre, setze ich hinzu: daß die Richtige noch kommt!“

„Kennst Du das boshaft? Scheine ich Dir zum Heiraten etwa zu alt?“

„Keineswegs. Es hängt ganz davon ab, wie Du Dich fühlst.“